

Wiesbadener Tagblatt.

No. 29. Samstag den 3. Februar 1855.

Bekanntmachung.

Das am 30. und 31. Januar c. in den städtischen Walddistricten Rabenkopf und Kessel versteigerte Gehölz ist, mit Ausnahme der Stämme im District Rabenkopf durch Sitzungsbeschluß des Gemeinderaths vom 31. Januar genehmigt worden, und soll das genehmigte Gehölz

Montag den 5. Januar, Vormittags 9 Uhr,
den Steigerern an Ort und Stelle überwiesen werden.

Gleichzeitig soll an demselben Tage und zu derselben Stunde das nicht genehmigte Stammholz nochmals öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.

Wiesbaden, den 2. Februar 1855.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Die gesetzliche Vorschrift über das alljährlich in den Monaten Januar und Februar vorzunehmende Abraupen der Obstbäume und Reinigen derselben von den Misteln wird andurch in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerken, daß dasselbe bei Vermeidung von 1 fl. 30 kr. Strafe bis zum 1. März d. J. geschehen sein muß.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die Vorlagen aus der Stadtkasse für Felddiebstähle, deren Thäter unentdeckt geblieben, bis zum Schlusse des vorigen Jahres 1859 fl. 7 kr. und für dergleichen Feldbeschädigungen 736 fl. 11 kr. betragen.

Wiesbaden, den 25. Januar 1855.

Der Bürgermeister-Adjunkt.
Coulin.

Bekanntmachung.

Montag den 5. Februar Morgens 10 Uhr werden im Heflocher Gemeindewald District Stielhecke b.:

36 $\frac{3}{4}$ Klafter buchen Scheitholz,
6 eichen Scheitholz und
1050 Stück buchene Wellen

versteigert.

Hefloch, den 2. Februar 1855.
207

Der Bürgermeister.
Kilian.

Praktisches Nasirpulver,

das vorzüglichste für Selbstsafirrende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

A. Flocker, Webergasse.

496

Bayonner Blafenshinken, Gothaer und Weftphälifche Schinken,
Servalatwürfte in allen Größen, fowie Frankfurter Bratwürftchen
390 bei **Chr. Ritzel Wittwe.**

Die rühmlichft bekannten

Dewald'schen Brust-Caramellen

aus der Bonbon-Fabrik von P. Dewald in Köln,
Hof-Lieferant Sr. Königlichcn Hoheit des Prinzen von Preußen,
welche fich, vermöge ihrer außerordentlichen Güte gegen Heiferkeit, trockenen
Reiz, oder Krampfhusten, Halsübel, selbst bei schmerzhaftem Auswurf,
als kräftiges Hausmittel bewähren, sind nur allein zu haben das ganze
Packt zu 14 fr., das halbe zu 7 fr. bei **M. Quersfeld**, Langgasse. 406

Nerothal.

Bei dem heute Abend stattfindenden subscribirten
Ball werden noch Karten an der Kasse abgegeben.
497 **G. Sahn.**

Aechte amerikanische Gummischuhe, neue Sendung, zu billigen
Preisen bei
480 **G. Schäfer**, Schuhmacher,
am Sonnenbergertbor.

Frifche Auster bei **C. Acker.** 4969

2 1/2 Morgen Acker (Baumstüd mit 30 Bäumen) hinter dem neuen
Todtenhofe, und 3 Ruthen Ueberrieth find gegen gute Bedingungen zu
verfaufen. Näheres Schachtstraße No. 38. 428

Täglich frische Berliner Pfannenkuchen bei
127 **H. Wenz**, Conditior.

Das Leinenwaaren-Engroslager

der Leinwand-Fabrik von **Ferd. Eulenstein** 5176
befindet sich große Sandgasse No. 25 in Frankfurt a. M.
Angefertigte Fruchtstüde find vorräthig u. Packtuch für Reibblümpen.



Ein noch neues Haus in Mitte der Stadt ist unter sehr
vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu
vermiethen. Näheres bei Kaufmann **M. Wolff**, Eck der Lang-
und Webergasse. 5564

Thee

in frischer Sendung, diverse Sorten, als: **Souchong, Pecco,**
Haysan, Imperial, Gunpowder u. kann ich wieder zu
den bekannten billigen Preisen abgeben.

426 **Fr. Ritzel**,
Marktstraße No. 34.

Costümirter Ball

für unsere früheren und jetzigen Schüler

Samstag den 10. Februar Abends 8 Uhr
in den Kleinen Sälen der Bierjahreszeiten.

Anmeldungen zur Betheiligung in meiner Wohnung.

Am Ball-Abend findet keine Kasse statt.

487 **W. Block,**
große Burgstraße No. 5.

Heute Abend 8 1/2 Uhr
Zusammenkunft mit Winkel und ohne Kappe
im winkelrechten Locale bei
H. Müller in der Metzgergasse. 383



Zweite winkelrechte Sitzung

Montag den 5. Februar

im geschlossenen Locale bei's

Barthe Hennrich seiner Fra ihr'm Mann.

Anfang 7 Uhr 39 Minuten.

Diejenigen, welche sich an den beiden noch stattfindenden
Sitzungen noch betheiligen wollen, werden ersucht, ihre
Namen in die Liste bei **S. Barth** bis längstens Sonntag
Abend einzutragen. 383

Quartett-Verein. Heute Abend präcis 1/8 8 Uhr
Probe. 192

Quartett-Verein.

Sonntag den 4. Februar

Musikalische Abendunterhaltung

im

Hôtel Düringer.

4888 Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 4. Februar

Tanz-Repetitions-Stunde.

Die Herren, welche daran Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich
bis Morgen Mittag 4 Uhr bei mir anzumelden.

408 **E. Moseler Strauß,**
Tanzlehrer.

Caisse Paternelle.

Nachdem die General-Direction der Caisse Paternelle sich in einer in Mainz von ihr anberaumten General-Versammlung am 23. Januar d. J. gegen ungerechte Beschuldigungen auf das Glänzendste rechtfertigte, worüber am 25. Januar der Bericht jener Commission, welche die Register und Abrechnung zu prüfen hatte, sich unverholen ausspricht, erlauben wir uns, gestützt auf das Resultat jener Commission, welche aus Theilhabern und Gegnern bestand, unsere Gesellschaft, welche wir hier zu vertreten die Ehre haben, neuerdings dem verehrten Publikum zu empfehlen. Glorreich hat die Caisse Paternelle alle Angriffe überstanden, und was ihr augenblicklich ein scheinbarer Schaden sein konnte, ist ihr nun von Ansehen und Gewinn geworden; denn in allen Versammlungen konnten die Herren Theilhaber sich überzeugen, daß sie es mit einer Gesellschaft zu thun haben, welche den Ruf der ersten und wohlrenommirtesten Lebensversicherungsgesellschaft in Europa verdient.

Unsere bittersten Gegner mußten uns endlich zugestehen, daß die „Ausstattungs-Gesellschaft“ für Kinder eine segensreiche Wohlthat ist und daß sie nirgends besser ihr Geld anlegen können, als wenn sie Mitglieder einer Gesellschaft werden, welche über

73,000 Subscribenten

zählt und darunter circa

50,000 Kinder

in der Ausstattungs-Gesellschaft sich befinden.

Aber nicht minder empfehlenswerth ist auch die „Allgemeine Gesellschaft“, welche jede Altersklasse ausnimmt und bereits glänzende Resultate erzielt hat. Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß die Caisse Paternelle mehr denn je an Vertrauen geworben hat, geben wir uns die Ehre hiermit anzuzeigen, daß wie früher Statuten, Prospekte und nähere Auskunft unentgeltlich auf unserem Haupt-Comptoir Taunusstraße No. 29 zu bekommen sind.

Wiesbaden, den 3. Februar 1855.

Für die Gesellschaft:
Der Sub-Director
Dr. Reisinger.

498

Nerothal.

Morgen Sonntag den 4. Februar

Flügel-Musik.

497

G. Hahn.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich vom 1. Februar Kirchgasse No. 30 im Bayerischen Hof wohne.

499

S. Herxheimer.

Anzeige.

Daß von uns auf Montag den 5. Februar angekündigte **Concert** des Herrn **J. Kuhl** findet einer Benefiz-Vorstellung wegen Mittwoch den 7. Februar im Gastsaale zum Adler statt, wozu ergebenst einladet

458

Der Vorstand des Kath. Kirchengesangsvereins.

Ein **Divan** nebst drei gepolsterten Stühlen sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Schreiner **Duensing**, Neßgergasse No. 7. 500

Gefunden:

Ein **Pelzfragen**. Von wem, sagt die Expedition d. Bl. 501

Verloren.

Ein silberner **Deckel** von einer Kaffeeanne, auf welchem der Knopf einen Schmetterling darstellt, ist Donnerstag den 1. Februar Abends vom Gursaalweg durch die Colonnade bis zum Goldarbeiter Schellenberg verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung bei Goldarbeiter Schellenberg abzugeben. 502

Ein rother **Geldbeutel**, 24 kr. und ein Schlüsselchen enthaltend, ist verloren worden. Man bittet denselben gegen eine Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben. 503

4000—4500 fl. werden gegen doppeelte gerichtliche Sicherheit bis 1. März zu leihen gesucht. Näheres durch die Exped. d. Bl. 490

400 fl. Vormundschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei **A. Kohlhaas**. 5634

400 fl. sind gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. 504

Ein möblirtes Zimmer nebst Kost wird abgegeben. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 257

Der untere Stock meines Hauses ist auf den 1. April mit oder ohne Möbel zu vermithen. **Gärtner Hofmeyer**. 505

Evangelische Kirche.

Am Sonntag Septuagesimä.

Predigt Vormittags $\frac{3}{4}$ 10 Uhr: Herr Pfarrer Steubing.

Predigt Nachmittags: Herr Victor Cyring von Bierstadt.

Betsunde in der neuen Schule Vormittags $\frac{3}{4}$ 9 Uhr: Herr Kirchenrath Dr. Schulz.

Die Casualhandlungen verrichtet in nächster Woche Herr Kirchenrath Dr. Schulz.

Katholische Kirche.

Sonntag den 4. Februar.

Vormittag: 1te h. Messe 7 Uhr.

2te h. Messe 8 "

Amt und Predigt $\frac{3}{4}$ 10 "

3te h. Messe $\frac{1}{2}$ 12 "

Nachmittag: Andacht mit Segen 2 "

Werktags: Täglich h. Messen um 7, 8 und 9 Uhr; Donnerstag um 8 Uhr

Engelamt; Samstag Abend um 5 Uhr Salve und Beichte.

Deutschkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 4. Februar Vormittags 10 Uhr im Hause des Herrn Falter in der Spiegelgasse, geleitet durch Herrn Prediger Hiepe.

Wiesbaden, den 2. Februar. Mit Vergnügen haben wir aus einigen Notizen der „Mittelrheinischen Zeitung“, sowie aus der Anzeige in diesem Blatte ersehen, daß der talentvolle junge Pianist, Herr G. Pallat, in wenig Tagen wieder ein Concert dahier veranstalten wird. Schon mehrere Male hatten wir Gelegenheit, Proben von dem Fleiße und Talente desselben dahier zu vernehmen, und freuen uns schon in dieser Hinsicht auf das bevorstehende Concert, als auch in derjenigen, die dessen weiteren Fortschrittes zu vernehmen, beides aus Interesse der Kunst, freuen uns aber auch, den Sohn eines unserer Mitbürger sich auf dem Gebiete der Kunst emporheben zu sehen. Wie wir vernommen, soll das Programm recht interessante Nummern bringen, worunter besonders Herrn Kapellmeisters Lux großes Duo für Tenor und Bariton (Hr. Brunner und Hr. Minetti) „des Kriegers letztes Schreiben“ mit Orchesterbegleitung (Regimentsmusik) und Chor (Quartettverein), sowie Herrn Hofconcertmeisters Müller launiges Duett für Contrebaß und Bariton sehr ansprechend sein sollen. Die Vorträge des Concertgebers sollen in dem Adagio und Rondo aus Beethovens F-dur Sonate mit Violinbegleitung des Herrn Liebe von Darmstadt und in einer großen Phantasie über „Lucrezia Borgia“ bestehen. Außerdem werden die Vorträge der trefflichen Sängerin Fräulein Rotter von Darmstadt, die unseres beliebten Baritonisten Minetti, des Flötisten Schulz nicht verfehlen, das Interesse eines musikliebenden Auditoriums in Anspruch zu nehmen. Wir wünschen darum dem Concerte eine recht lebhaftige Theiligung Seitens unserer Mitbürger wie aller hiesigen Musikfreunde.

Einige Bürger und Freunde der Kunst.

Wiesbaden, 2. Februar. Bei der heute beendigten 17. Ziehung der Herzogl. Nassauischen fl. 25 Loose sind auf folgende Nummern die beigesetzten Haupttreffer gefallen: No. 41,098 fl. 1000; No. 6296 fl. 400; No. 73,959 fl. 200; No. 11 und 57,810 jedes fl. 100; No. 7895, 45,820, 67,192, 73,611 und 76,216 jedes mit fl. 50.

Für die Brodkasse der Spargesellschaft sind mir von Hrn. R. R. R. B. 2 fl. übergeben worden, was ich dankend anzeige.

Coulin.

Quittung.

Den Betrag von 18 fl. 15 fr. von der Redaktion des Tagblatts dankbar empfangen.
Dopheim den 1. Februar 1855.

Philipp Baum.

Für Unterhaltung.

Eine Weihnachts-Geistergeschichte.

(Fortsetzung aus No. 26.)

„Was wundert Ihr Euch doch? Was wundert Ihr Euch, Frau Dilber?“ sagte das Weib. „Jeder hat das Recht, für sich zu sorgen. Er that es immer!“

„Das ist allerdings wahr!“ sagte die Wäscherin. „Keiner that es mehr als er.“

„Nun, so stiert nicht so, als ob Ihr Euch fürchtetet, Weib; wer ist der Klügere? Wir wollen einander doch nichts vorwerfen, denke ich?“

„Nein, gewiß nicht!“ sagten Frau Dilber und der Mann zugleich. „Wir wollen es wenigstens nicht hoffen.“

„Nun gut denn!“ rief das Weib. „Das ist genug. Wer verliert auch etwas an ein paar Sachen, wie diese? Der Todte doch wohl nicht, denke ich?“

„Nein, gewiß nicht!“ sagte Frau Dilber lachend.

„Wenn er sie nach seinem Tode behalten wollte, der gottlose alt Filz,“ fuhr das Weib fort, „warum folgte er bei seinen Lebzeiten nicht der Natur? Hätte er das gethan, so würde er Jemanden gehabt haben, der nach ihm gesehen hätte, als er starb, anstatt daß er jetzt seinen letzten Athemzug allein und verlassen aushauchen mußte.“

"Es ist das wahrste Wort, das je gesprochen wurde," sagte Frau Dilber. "Es ist eine gerechte Strafe für ihn."

Der Mann in dem verschossenem Schwarz erstieg zuerst die Bresche, und frante seinen Raub aus. Er war nicht bedeutend. Ein oder zwei Petschaste, ein silberner Bleistifthalter, ein Paar Hemdknöpfchen und eine Nussnadel von geringem Werthe, waren Alles. Sie wurden Stück für Stück vom alten Joe besehen und abgeschätzt, der die Summe, die er für jedes geben wollte, an die Wand freidete, und sie zusammen addirte, als er fand, daß nichts mehr kam.

"Hier ist Eure Rechnung," sagte Joe, und ich würde keine sechs Pfennige mehr geben, wenn man mich auch braten wollte. Wer kommt jetzt?"

Frau Dilber war die nächste. Bett- und Handtücher, einige Kleidungsstücke, zwei altmodische silberne Theelöffel, eine Zuckerzange und einige Paar Stiefel. Ihre Rechnung wurde auf dieselbe Weise an der Wand gemacht.

"Und nun mach' endlich mein Bündel auf, Joe," sagte das erste Weib. Joe ließ sich auf die Knie nieder, um es bequemer öffnen zu können, und nachdem er eine große Menge Knoten aufgemacht hatte, zog er eine große und schwere Rolle eines dunkeln Zeuges heraus.

"Wie nennt Ihr das?" sagte Joe. "Bettgardinen!" "Ihr wollt doch nicht sagen, daß Ihr sie heruntergenommen habt, mit den Ringen und Allem, als er noch dort lag?" sagte Joe.

"Allerdings," erwiderte das Weib. "Warum nicht?" "Dann seyd Ihr geboren, um Euer Glück zu machen," sagte Joe, "und werdet's gewiß auch einmal."

"Ich werde doch meine Hand nicht zurückhalten, wenn ich sie bloß auszustrecken brauche, um etwas hineinzubekommen, um eines solchen Menschen willen, wie er war, das verspreche ich Euch, Joe," erwiderte das Weib kalt. "Laßt mir jetzt kein Del auf die Bettdecken fallen."

"Seine Bettdecken?" fragte Joe. "Von wem sollen sie denn sonst seyn?" erwiderte das Weib. "Er wird sich ohne sie auch nicht erkälten, denke ich."

"Ich hoffe, er ist an nichts Ansteckendem gestorben? Wie?" sagte der alte Joe, seine Beschäftigung unterbrechend und ausblickend.

"Fürchtet das nicht," erwiderte das Weib. "Ich war nicht so gern in seiner Gesellschaft, daß ich um solcher Sachen willen bei ihm geblieben wäre, wenn es der Fall wäre. Ja! Ihr könnt durch dieses Hemd sehen, bis Euch die Augen wehe thun; aber Ihr werdet kein Loch oder eine dünne Stelle darin finden. Es ist das beste, das er hatte, und dazu ein feines. Sie würden es verdorben haben, wenn ich nicht da gewesen wäre."

"Was nennt Ihr denn verderben?" fragte der alte Joe. "Nun, es ihm anziehen, damit er darin begraben werde," erwiderte das Weib lachend. "Es war Jemand Narr genug, es zu thun, aber ich zog es ihm wieder aus. Wenn Calico für so etwas nicht gut genug ist, so ist es für nichts gut genug. Es steht der Leiche eben so gut. Er kann nicht häßlicher aussehen, als er schon in diesem aussah."

Scrooge hörte dieses Gespräch mit Schauern an. Wie sie da um ihren Raub umher saßen, in dem spärlichen Lichte, das des Alten Lampe verbreitete, betrachtete er sie mit einem Abscheu und Ekel, die kaum größer hätten seyn können, wenn es schreckliche Dämonen gewesen wären, die um den Leichnam selbst gefeilscht hätten.

"Ha, ha!" lachte dasselbe Weib, als der alte Joe einen flanellenen Beutel mit Geld hervorzog, und Jedem seinen Betrag auf den Boden hin-

zählte. „Das ist das Ende vom Liede, seht Ihr! Er scheuchte Leben von sich hinweg, so lange er lebte, um uns zu nützen, wenn er todt wäre! Ha, ha, ha!“

„Geist!“ sagte Scrooge, und schauderte von Kopf bis zu den Füßen. „Ich sehe, ich sehe. Das Loos dieses unglücklichen Mannes könnte mein eigenes werden. Mein Leben geht jetzt diesem Ziele entgegen. Gnädiger Himmel, was ist das?“

„Er fuhr entsezt zurück, denn die Scene hatte sich verändert, und er berührte jetzt fast ein Bett, ein ärmliches Bett ohne Vorhänge, auf welchem unter einem zerlumpten Betttuche etwas verhüllt lag, das, obgleich es stumm war, doch in schauerlicher Sprache zu erkennen gab.

Das Zimmer war sehr dunkel, zu dunkel, als daß man es mit einiger Genauigkeit besehen konnte, obgleich Scrooge, einem geheimen Antriebe folgend, in demselben umherblickte, eifrig bemüht zu erfahren, was für ein Zimmer es wäre. Ein bleiches Licht, das von draußen hereinkam, fiel gerade auf das Bett; und auf demselben lag, geplündert und beraubt, unbewacht, unbeweint, ohne daß sich Jemand darum kümmerte, die Leiche dieses Mannes.

Scrooge blickte nach dem Gespenste. Seine starre Hand zeigte auf den Kopf. Die Decke war so sorglos ausgebreitet, daß das geringste Verschieben derselben, die Bewegung eines Fingers von Scrooge's Seite, das Gesicht enthüllt haben würde. Er dachte wohl daran, fühlte auch, wie leicht es auszuführen wäre, und trug Verlangen, es zu thun; aber er hatte eben so wenig Macht, die Hülle wegzuziehen, als das Gespenst zu entfernen, das ihm zur Seite stand.

„Geist!“ sagte er, „dieß ist ein furchtbarer Ort. Wenn ich ihn verlasse, werde ich seine Lehre nicht vergessen, glaube mir. Laß uns gehen!“

Immer noch deutete der Geist mit unbeweglichem Finger auf den Kopf.

„Ich verstehe Dich,“ erwiderte Scrooge, „und ich würde es thun, wenn ich könnte. Aber ich habe nicht die Kraft dazu, Geist. Ich habe nicht die Kraft.“

Wieder schien er ihn anzublicken.

„Wenn irgend Jemand in der Stadt ist, der bei dem Tode dieses Mannes sich gerührt fühlt,“ sagte Scrooge fast todesmatt, „so zeige ihn mir, Geist, ich flehe Dich darum!“

(Fortf. f.)

R ä t h s e l.

Das Erste hat ein Jedermann,
Das Zweit' und Ganze jedes Land.
Und wer es jetzt nicht lösen kann,
Dem wird es nächstens noch bekant.

Auflösung des Räthsels in No. 23.

Rebel — Leben.

Wiesbadener Theater.

Heute Samstag den 3. Februar: Robert der Teufel. Große Oper in fünf Akten. Musik von Meyerbeer.

Der Text der Gesänge ist in der L. Schellenberg'schen Hofbuchhandlung für 12 kr zu haben.

Morgen Sonntag den 4. Februar: Das hemdste Haupt oder der lange Israel. Lustspiel in 4 Akten von N. Benedix.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von L. Schellenberg.